

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II, S. 441—444

Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

23. November 1920

Fachgruppe für chemisches Apparatewesen.

Gelegentlich der Sitzung der Abteilung für Laboratoriumsapparate dieser Fachgruppe findet im Hofmannhaus, Berlin W 10, Sigismundstr. 4, vom 25.—27./11. eine **Ausstellung** der bisher vorgeschlagenen Einheitsformen von Laboratoriumsapparaten statt, die allen Interessenten zugänglich ist.

Wochenschau.

(13./11. 1920.) Die Wogen der Sozialisierung gehen gegenwärtig recht hoch. Nach der Zweckmäßigkeit einer solchen umwälzenden Maßnahme wird von den Arbeitnehmern, die sie gerade besonders angeht, nicht gefragt. Die Sozialisierung zunächst des Bergbaus ist nun einmal das Aushängeschild gewisser politischer Parteien, während die Bergarbeiterchaft im großen und ganzen sich wenig darum kümmert. Aus den Verhandlungen der Verständigungskommission ist man inzwischen zu einem Entwurf gelangt, von dem es im Augenblick jedoch nicht feststeht, ob er im Reichstage angenommen werden wird. Wir erinnern bei dieser Gelegenheit daran, daß eine Reihe von Handelskammern, von Vertretern des Handwerks usw. sich gegen eine Vergesellschaftlichung des Bergbaus ausgesprochen hat. Unsere ganze Gesetzgebung richtet sich seit der Beendigung des Krieges hauptsächlich nach politischen und keineswegs mehr nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten. So bröckelt ein Stein nach dem anderen vom Bau unserer ehemals so stolzen Wirtschaft ab. Betrachten wir uns die Entwicklung des Marktkurses von Woche zu Woche, so spiegelt sich in ihr das Nährücken des Termines wieder, der von politischer Seite gewissermaßen als Ultimatum für die Sozialisierung des Bergbaus gestellt ist. Wird die Sozialisierung nach dem Willen politischer Parteien nicht durchgeführt, so droht anscheinend der Streik. Auf diese Tatsache wartet aber nur die Entente, um zur Besetzung des Ruhrreviers zu schreiten. Das sollten sich alle die überlegen, welche die Sozialisierung zur Befriedigung politischer Machtgelüste machen. Auf dem Eisenhüttentag in Düsseldorf sind von schwerindustrieller Seite sehr versöhnliche Worte gesprochen worden, woraus der feste Wille hervorgeht, die Gemeinschaft zwischen Kapital und Arbeit zu erweitern. Nachdem aus politischen Gründen die Gegensätze zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern immer mehr vergrößert worden sind, ist es von heute auf morgen nicht möglich, den Schlüssel für zweckdienliche Gemeinschaftsarbeit zu finden. Die Kohlenförderung im Ruhrrevier wird für den Monat Oktober auf mindestens 8 Mill. t, zum Teil auch noch höher geschätzt, so daß gegen den September eine Zunahme von mindestens 200 000 t erreicht ist. Sollte es in der Sozialisierungsfrage wirklich zu einer Machtprobe zwischen gewissen politischen Parteien und der Unternehmerschaft kommen, so werden wir des Vorteils der Gewinnungssteigerung aus den letzten Monaten schnell verlustig gehen. Eine durchaus zeitgemäße Maßnahme ist die Streikverordnung der Reichsregierung in Hinsicht auf den in Berlin vom Zaun gebrochenen Streik der Arbeiter der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke. Nach dieser Verordnung sind in den einschlägigen Betrieben Streiks nur dann zulässig, wenn der Schlichtungsausschuss einen Schiedsspruch gefällt hat und seit der Begründung dieses Schiedsspruches mindestens drei Tage verflossen sind. Wer im Gegensatz hierzu zu Streiks oder Sabotage auffordert, wird bestraft. Die Not der Zeit gebietet, daß diese Verordnung auf alle anderen Betriebe ausgedehnt wird. Der leidige Wagenmangel machte in der Berichtswoche Fortschritte, so daß beispielsweise im Ruhrrevier an einzelnen Tagen bis zu 1715 Wagen fehlten. An einzelnen Stellen im Industriegebiet werden von den Gemeinden Kartoffeln aus den angesammelten Vorräten an die Bevölkerung verteilt, weil die Zufuhren ganz ins Stocken geraten sind. Der Frost wurde inzwischen durch offenes Wetter abgelöst, und es wird sich jetzt zeigen müssen, ob lediglich jener die Ursache der mangelhaften Versorgung der Bevölkerung war. Die Absicht der Überwachung der Ausfuhr gebrauchter Maschinen erscheint uns dringend notwendig. Kurzsichtige Unternehmerkreise suchen auf Abbruch zu verkaufen, was nur irgendwie bei dem heutigen hohen Preisen im Inlande oder bei dem Tiefstand der Mark nach dem Auslande zu verwerten ist. Die Ausfuhr gebrauchter Maschinen bezieht sich vor allen Dingen auf die Textilindustrie, wogegen diese sich seit einiger Zeit in befriedigender Entwicklung befindet. Würde nichts geschehen, um die Ausfuhr gebrauchter Textilmaschinen tunlichst einzuschränken, so würden wir bald an dem Punkt angelangt sein, wo aus Mangel

an den nötigsten Maschinen große Schwierigkeiten in der Herstellung von Textilien drohen. Gegenüber der drohenden Sozialisierung, welche nicht die mindeste Gewähr für eine Steigerung der Erzeugung bietet, nötigt uns die Konsolidierung im Bergbau, in der Eisen- und Stahlindustrie wie im chemischen Großgewerbe jedenfalls besondere Bewunderung ab. Bedeutet die Sozialisierung nichts anderes als Vertrüstung auf gesellschaftlicher oder staatlicher Grundlage, wo jede private Initiative ausgeschaltet ist, so ziehen wir aus naheliegenden Gründen den privatwirtschaftlichen Zusammenschluß ganz entschieden vor, weil dieser durch Verbindung der Interessen zwischen Erzeugern und Verbrauchern auf Steigerung der Erzeugung und auf Stärkung unserer Wettbewerbskraft am Weltmarkt zielbewußt hinarbeitet. Der Kapitalbedarf der Anilingruppe zum Ausbau der Herstellung von Luftstickstoff wird insgesamt auf 2 Milliarden M geschätzt, während die Kapitalvermehrung in der Industrie überhaupt im Monat Oktober nur 652 Mill. M gegen 830 Mill. M im September und 674 Mill. M im August ausmachte. Hieran gemessen, läßt sich der Vorzug der freien vor der gebundenen Wirtschaft mit Rücksicht auf die Stellung unserer Industrie am Weltmarkt klar erkennen. Eine sozialisierte Wirtschaft wird solche Ergebnisse niemals zeitigen, weil ihre Leiter zur Maschine herabsinken müssen. — Der Handel mit Wertpapieren wird bis zum Schluß des Jahres an den Börsen an jedem Mittwoch ausgesetzt, was die Unternehmungslust des Publikums jedoch kaum beeinträchtigen dürfte. Während der Berichtswoche nahmen die Umsätze von Dividendenpapieren noch zu. Das Geschäft war zeitweise recht stürmisch, und die meisten Kurse lagen am Schluß mehr oder weniger höher. An der Frankfurter Börse notierten Aschaffenburger Zellstoff 545, Zement Heidelberg 295, Anglo-Continentale Guano 450, Badische Anilin und Soda 550, Blei- und Silberhütte Braubach 258, Gold- und Silberscheideanstalt 762, Chem. Fabrik Goldenberg 795, Th. Goldschmidt 445, Chem. Fabrik Griesheim 394, 75, Höchster Farbwerke 443, 50, Chem. Fabriken Weiler-ter Meer 389, 50, Holzverkohlung Konstanz 480, Rüterswerke 440, Ultramarinfabrik —, Chem. Werke Albert 1078, Schuckert Nürnberg 304, Siemens & Halske Berlin 360, Gummimaterial Peter 379, Ver. Berlin-Frankfurter Gummimaterialien 414, Lederwerke Rothe Kreuznach —, Verein deutscher Ölfabriken Mannheim 345, Zellstoff-Fabrik Waldhof 496, Ver. Zellstoff Dresden 369, 50, Badische Zucker Waghäusel 427, Zuckerfabrik Frankenthal 410, Buderus Eisen 617, Deutsch-Luxemburg 407, Eschweiler Bergwerk 369, Gelsenkirchen 395, Harpener Bergbau 500, Kali Aschersleben 500, Phönix Bergbau 599, Riebeck Montan 405%. — k.**

Gesetzgebung

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz).

Deutschland. Der Antrag der Industrie, die Ausfuhr von Zement frei zu geben, hat jetzt zu einem Erfolg geführt. Die Ausfuhr von Zement ist unter der Bedingung freigegeben worden, daß der Inlandsbedarf gedeckt ist. Aus dem Auslandsgeschäft muß von der Industrie die Hälfte des Mehrerlöses zurückgestellt werden. Diese Rücklage soll vor allen Dingen zur Verbilligung der Inlandspreise dienen. („I. u. H.-Ztg.“) ar.

Polen. Nachdem bereits seit dem 10./10. von Stab- und Schienen-eisen, eisernen und Stahlplatten, Blech und Schienen, die aus dem oberschlesischen Abstimmungsgebiete stammen, keine Zölle erhoben wurden, wird nunmehr mit Rücksicht auf die sehr geringfügige Erzeugung der Landeshütten, Zoll von Eisen jeder Art, ohne Rücksicht auf seine Herkunft, aufgehoben. („S. D.“) ar.

Italien. Das Ministerium für Handel und Industrie hat die Kriegsverordnungen über den Schwefelhandel und die Höchstpreise aufgehoben. Der gesamte Schwefelhandel ist nunmehr frei. („Handelsmuseum.“) Gr.

Spanien. Der bisherige Einfuhrzoll auf Zement wird bis auf Widerruf aufgehoben. Vom 1./12. ab wird auf die Ausfuhr von Zement ein Zoll von 50 Pesetas je 1000 kg erhoben. („G. D.“) ll.

Cyprn. Einfuhrverordnung. Eine ganze Reihe von Artikeln ist von Oktober ab wieder zollfrei zugelassen, darunter: Düngemittel jeder Art, Roheisen, Desinfektionsmittel in Paketen, die mindestens 10 Oka wiegen oder in Trommeln mit mindestens 5 Gallonen Inhalt, Harz, Rohpetroleum, das für Ölmotoren bestimmt ist, aber nicht für die Beleuchtung, Benzin u. a. m. („S. D.“) ll.

Wirtschaftsstatistik.

Die japanische Chemikalienausfuhr ist seit 1918 erheblich gesunken. Insbesondere lassen sich für Artikel wie Calciumcarbid, Waschpulver, Kaliumchromat und Jodkalium erhebliche Rückgänge in der Ausfuhr feststellen. Der Wert der gesamten japanischen Ausfuhr an Chemikalien aller Arten, Farben und Farbstoffen betrug 1917 etwa 37,4 Mill. Yen. Er ging 1918 auf 49,3 Mill. Yen hinauf und sank 1919 auf 40,1 Mill. Yen. Wie stark die Menge ausgeführter Chemikalien seit 1917 zurückgegangen ist, ergibt sich aus folgender Übersicht:

	1917	1918	1919
	Kin	Kin	Kin
Essigsäure u. zwei andere Artikel	8 132 000	6 158 000	6 684 000
Kaliumchromat	2 582 000	—	2 792 000
Waschpulver	10 782 000	8 244 000	4 053 000
Calciumcarbid	5 442 000	21 633 000	2 550 000

Die Ausfuhr von Campher stieg von 24 Mill. Yen auf 30 Mill. Yen 1918, ging aber 1919 auf 20,3 Mill. Yen zurück. Die Farben- und Farbstoffausfuhr Japans, die 1917 einen Wert von 6,5 Mill. Yen hatte, stieg auf 13,2 Mill. Yen 1918. Im Jahre 1919 sank sie jedoch wieder auf 9,2 Mill. Yen. („I.- u. H.-Ztg.“) *ll.*

Aus- und Einfuhr von Farben der Ver. Staaten. Ausfuhr von Anilinfarben im Geschäftsjahr 1919—20: 17,13 Mill. Doll., eine Zunahme im Wert von 68% im Vergleich mit den 10 Mill. Doll. des Jahres 1918—19. Einfuhr von Alizarin und Alizarinfarben 1919—20: 257 841 Pfund im Werte von 103 266 Doll., im Vergleich mit 11 797 Pfund im Werte von 13 286 Doll. im Jahre 1918—19. Einfuhr von anderen fertigen Kohlentefarben 1919—20: 2,7 Mill. Pfund zu 3,75 Mill. Doll., im Vergleich mit 1,93 Mill. Pfund zu 2,75 Mill. Pfund Doll. im Jahre 1918—19, was eine Zunahme in der Menge von 44% und im Werte von 37% bedeutet. Die Schweiz nimmt heute den früher von Deutschland behaupteten ersten Platz in der Teerfarbenausfuhr nach dem Ver. Staaten ein; die Einfuhr von dort belief sich im Jahre 1919—20 auf 1,45 Mill. Pfund im Werte von 2,50 Mill. Doll. im Vergleich mit 1,24 Mill. Pfund im Werte von 2 Mill. Doll. im Jahre 1918—19. („I.- u. H.-Ztg.“) *dn.*

Der englische Chininhandel 1920 gestaltete sich in den ersten neun Monaten 1920, verglichen mit den entsprechenden Ziffern der Jahre 1913 und 1919, wie folgt (alles in Unzen berechnet): Septembereinfuhr 1913: 201 050, 1919: 1 005 840, 1920: 299 469; Januar-September 1 811 478, 4 940 408, 3 149 937; Septemberausfuhren 126 612, 123 997, 299 943; Januar-September 1 055 256, 1 101 051, 2 362 132; Septemberwiederausfuhren 19 228, 558 247, 12 132; Januar-September 283 114, 2 101 339, 417 388. Aus diesen Ziffern ergibt sich, daß die Septembereinfuhr 1919 diejenige des Jahres 1920 um das Dreifache übertroffen hat. Gegenüber der Friedenszufuhr 1913 ist eine Zunahme um 98 000 Unzen festzustellen. Die Einfuhr in den ersten neun Monaten 1919 übertraf diejenige von 1920 um 1 800 000 Unzen, d. h. um ein Quantum, das für die gesamte Chininfuhr Englands registriert wurde. Die Septemberausfuhrmengen haben sich im Vergleich mit den Jahren 1913 und 1919 mehr als verdoppelt. Das gleiche Bild zeigen die gesamten Ausfuhrmengen in den neun Monaten 1920. Wieder ausgeführt hat England Chinin am stärksten im Jahre 1919, was auch in den Septemberausfuhrziffern für 1919 zum Ausdruck kommt. („I.- u. H.-Ztg.“ a., „Chemist & Druggist.“) *dn.*

Gewinnung von australischem Sandelöl. Es wurden 1917/18 96 050 Pfd. Sterl., 1918/19 für 117 072 Pfd. Sterl. Sandelholz gewonnen, im Lande destilliert wurden 3 720 lbs. ätherisches Öl, das hauptsächlich in Australien und Java gekauft wurde, da die europäischen Pharmakopöen das Öl nicht aufführen, weil es kein Santalol enthält. Es enthält aber 75% eines anderen Alkohols und soll ebensogut wie ostindisches Öl wirken. Es wird nicht von Santalum album, aber von Fusanus spicatus gewonnen. *Hh.*

Die Ausfuhr von Alocharz aus Curacao nach Holland hatte 1919 einen Wert von 2153 Fl. („Handelsber.“) *Hh.*

Marktberichte.

Vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt (s. S. 427). Die Rückgängigmachungen von Aufträgen bilden das Hauptmerkmal der augenblicklichen Lage. Die weitere Einschränkung in der Roh-eisen- und Stahlerzeugung hält an. Die industriellen Verbraucher bemühen sich vor Jahresende, ihre Lagerbestände und vertraglichen Verpflichtungen nach Möglichkeit zu verringern. Nur wenige neue Aufträge sind erteilt worden. („Iron Age“ — „B. B. Z.“) *on.*

Herabsetzung der Eisen- und Stahlpreise in Norwegen. Novembernotierungen je kg in Kr. (bei 5000 kg): Schwed. Lancashireisen 1,21, schwed. Martineisen 1,16, deutsches und belgisches Eisen 0,65, amerikanisches Eisen 0,73, deutsches Schwarzbilech Nr. 24 bei

1000 kg 1,06, amerikanisches Schwarzbilech Nr. 24 1,47, deutsches galv. Schwarzbilech Nr. 24 1,60, amerikanisches galv. Schwarzbilech Nr. 24 1,95, englisches galv. Schwarzbilech Nr. 24 1,72, Bessemerstahl 0,20—0,50% bei 250 kg 1,43, Bessemerstahl 0,50—0,80% 1,48, Stahlbleche bei 500 kg 1,72 kg, Deutsches schwarzes Bandeisen bei 250 kg 0,90, amerikanisches schwarzes Bandeisen 0,83, schwedisches schwarzes Bandeisen 1,43, deutsches galv. Bandeisen 1,38. („S. D.“) *ar.*

Eisenmarkt. Die Rhein-Westf. Puddel- und Schweißeisen-Vereinigung (Hagen) hat ihre Preise für Lieferung vom 1./11. ab Ende Februar wie folgt ermäßigt: gewöhnliches Handelseisen 3800 (bisher 4100) M, Schrauben-, Preßmutter- und Hufstabeisen 3950 (4167) M, Nieten- und Ketteneisen 4000 (4202) M, übrige Sorten bis 4350 (4500) M die je nach Güte ab Werk bei Bezug von mindestens 10 t. („Frkf. Ztg.“) *ll.*

Französisch-belgisch-luxemburgische Verständigung über den Verkauf von Gießereiroheisen. Vorläufig soll der Preis für drei Monate auf 500—550 Fr. festgesetzt werden. („S. D.“) *on.*

Preise für Kupferbleche und Messingfabrikate. Der Kupferblechverband hat neuerdings die Preise um 250 M auf 3540 M für 100 kg Grundpreis erhöht. Ebenso erhöhten die Vereinigten Messingfabrikanten Deutschlands ihre Grundpreise für Messingbleche um 300 M auf 2750 M und für Messingstangen um 200 M auf 1650 M für 100 kg. („L. N. N.“) *dr.*

Die Lage auf dem französischen Chemikalienmarkt. Die gegenwärtige Wirtschaftskrise lastet besonders schwer auf dem Markt für chemische Erzeugnisse. Die Preise variieren wenig und die leichten Schwankungen in den Notierungen zeigen keinerlei ausgesprochene Tendenz. Die Vorräte haben sich beträchtlich verringert. Die Erzeugung bleibt unter den Bedürfnissen und allerseits wird Zurückhaltung beobachtet. Man zögert, die im Frühjahr zu sehr teueren Preisen gekauften Erzeugnisse zum Verkauf zu stellen und die Jahresvorräte zu ergänzen. In der chemischen Großindustrie bleibt die Lage unverändert. In den Industrien zweiter Ordnung sind organische Säuren wenig gefragt, desgleichen die Mehrzahl der Erzeugnisse für Gießereien. In Farben und Lacken scheint sich die Geschäftstätigkeit wieder etwas zu beleben, denn Ware ist weniger selten. Immerhin hält die Baissetendenz an. Die Preise für Färbmittel halten sich infolge des ziemlich engen Verhältnisses zwischen Selbstkostenpreis und Verkaufspreis. Am 1./11. notierten je 100 kg (Großhandelspreis für große Mengen): *M i n e r a l s ä u r e n:* Salzsäure 20/22% 32 Fr.; Salpetersäure 36°, weiß, 148 Fr.; gelb 145 Fr.; 40°, weiß 173 Fr.; gelb 170 Fr.; 36° chemisch rein 300 Fr.; 40° chemisch rein 340 Fr.; Schwefelsäure 53° 20 Fr.; 60° 23,25 Fr.; 66° 34,50 Fr. *Alk a l i e n:* Ammoniak 145 Fr.; Krystalsoda 47—50 Fr.; Atznatron 160 Fr. *S a l z e u n d S u l f a t e:* Glaubersalz 45 Fr.; weißer Salmiak (für galvanische Elemente) 400 Fr.; Natriumhyposulfit 140 Fr.; Natriumbisulfit 50 Fr.; Magnesiumsulfat 80 Fr.; Aluminiumsulfat 14% 95 Fr.; krystall. Eisenoxydsulfat 28 Fr.; desgl. unfühlbar 38 Fr.; entwässertes Natriumsulfat 49 Fr.; Zinksulfat 130 Fr.; Natriumsilicat 33/36 60 Fr.; Kaliumsilicat 140 Fr.; krystall. Natriumsulfit 150 Fr.; desgl. konzentriert 270 Fr.; Schwefelkohlenstoff 225 Fr. *C h l o r i d e:* Calciumchlorid, geschmolzen, 105 Fr.; getrocknet 150 Fr.; Tetrachlorkohlenstoff 300 Fr.; Eisenchlorid, flüssig 40 Fr.; Zinkchlorid 275 Fr.; Bariumchlorid 150 Fr.; Magnesiumchlorid 80 Fr.; Chlorkalk 110 Fr. *O x y d e:* weißes Antimonoxyd 195 Fr.; schwarzes Kobaltoxyd 475 Fr.; grünes Nickeloxyd 478 Fr.; schwarzes Kupferoxyd 475 Fr.; Uranoxyd 38 Fr. *O r g a n i s c h e S ä u r e n:* Milchsäure 420 Fr.; Oxalsäure 1450 Fr.; Weinsäure 1800 Fr. (nominal); Citronensäure 2300 Fr. *C h r o m s a l z e:* Kaliumbichromat 900 Fr.; Bariumbichromat 700 Fr.; Chromalaun 430 Fr.; grünes Chromacetat 20° 300 Fr. *F a r b e n:* Bleiweißpulver 330 Fr.; Lithopone 270 Fr.; Zinkweiß 350 Fr.; gelbes Kaliblätteraugensalz 1350 Fr.; Ferrocyanat 850 Fr.; Bleinitrat 430 Fr.; Mennige 280 Fr.; Bleiacetat 450 Fr.; Kobaltcarbonat 11 Fr. (je kg); Kobaltchlorür 40 Fr. (je kg); Kobaltsulfat 41 Fr. (je kg); Preußisch-Blau 2100 Fr.; Ultramarinblau 700 Fr.; Van Dyck-Blau 270 Fr.; Chromgelb 1600 Fr.; Elfeneinschwarz 400 Fr.; gelber Ocker 50 Fr.; roter Ocker 80 Fr.; engl. Grün 1000 Fr.; gebrannte Siena 245 Fr.; Anilin 1160 Fr.; flüssiges Rot 1300 Fr. („Ü.-D.“) *on.*

Markt künstlicher Düngemittel (13./11. 1920). Der Ausbau der Luftstickstoffherstellung in Deutschland hat im Auslande nicht geringes Interesse erregt. Die chilenische Salpeterindustrie ist seit Jahr und Tag bemüht gewesen, dem zunehmenden Wettbewerb des Luftsalters namentlich in Europa Rechnung zu tragen. Das chilenische Salpetersyndikat hat seine Umlagen für Propagandakosten gegenüber dem Vorjahr verdoppelt, aber nicht verhindern können, daß die Preise für Lieferungen fob Chile im Berichtsabschnitt weiter erheblich zurückgingen. Während vor nicht langer Zeit Salpeter prompter Verschiffung 17—17/6 sh. der spanische Zentner kostete, ist in vereinzelten Fällen der Vereinigung in den letzten Wochen ein Preis von nur etwa 14 sh. das Quintal geboten worden. Welche Bedingungen die deutschen Werke zum Eintritt in das Syndikat gestellt haben, wozu dieses schon vor einiger Zeit aufforderte,

darüber ist in Europa bisher nichts bekannt geworden. Gegenwärtig schwanken jedenfalls Verhandlungen zwischen dem Syndikat und den außenstehenden Werken, welche möglicherweise zum Beitritt der letzteren führen werden. Aus diesem Grunde war auf Seiten der Rückverkäufer in den letzten Wochen gewisse Zurückhaltung in der Abgabe von Angeboten zu bemerken. Das Interesse Nordamerikas an Chilesalpeter hat erheblich nachgelassen, nachdem dort für Kriegszwecke ansehnliche Vorräte aufgespeichert worden sind. Die Vorräte an der Westküste haben sich gegenüber dem Vorjahr um etwa 400 000 auf 1 300 000 t verringert, während sie Anfang Oktober 1913 jedoch nur 750 000 t betrugen. Die Erzeugung im September belief sich nach genauen Angaben auf 204 000 t gegenüber 103 000 t im September 1919 und 205 000 t im September 1913, während sie für Oktober auf etwa 213 000 t geschätzt wird. An den europäischen Märkten war die Stimmung im großen und ganzen ruhig. Liverpool meldete in der Schlußwoche billigere Preise, da sich auch in England die Konkurrenz des Luftstickstoffes mehr und mehr bemerkbar macht. Für gewöhnlichen Salpeter prompter Lieferung wurden am Liverpoller Markt etwa 23/6 sh. und für raffinierten 24 sh. der Ztr. ab Lager notiert. Europa hat demnach nach mehrfacher Richtung hin großes Interesse an der weiteren Entwicklung der Preise von Chilesalpeter, das erst recht dadurch gesteigert wird, weil die Selbstkosten des Chilesalpeters heute bei etwa 12 sh. das Quintal liegen, in der letzten Zeit aber gelegentlich schon Ware zu 14 sh. auf den Markt kam. Das Angebot auf Lieferung künstlicher Düngemittel im freien Markt war in der letzten Zeit rege, weil der Hauptbedarf für dieses Jahr wohl so ziemlich gedeckt ist. Soweit es die Verkehrsverhältnisse zulassen, sollten die Verbraucher schon jetzt sich mit der Beschaffung für die Frühjahrsmonate befassen, weil dann die Transportmöglichkeiten wohl noch schlechter sein werden. Für Martinschlacke mit 8—10% Gesamtphosphorsäure aus dem Achener Revier wurden etwa 17,50 M, für Martinschlackenmehl mit 4—6% citratlöslicher Phosphorsäure bis zu 18 M der Ztr. in Papiersäcken ab Station verlangt. Phosphorsaurer Kalk mit 38—42% citratlöslicher Phosphorsäure bot der Handel zu 9 M das Kiloprozent frachtfrei Empfangsstation oder zu 360 M die 100 kg ab Süddeutschland an. Jutesäcke werden zu 12—15 M das Stück besonders berechnet, falls Verladung in solchen gewünscht wird. —p.

Vom Petroleummarkt (13./11. 1920). Für den Monat November tritt für das zur Verteilung kommende Leuchtpetroleum eine erhebliche Erhöhung der Preise ein, die uns nicht recht verständlich erscheinen will. Der Hinweis auf den Tiefstand der Mark kann nicht in Betracht kommen, weil es sich um Ware handelt, welche zu einer Zeit gekauft wurde, als die Mark wesentlich günstiger stand als heute. Für sogenanntes deutsches Petroleum (Solaröl) war im Handel ein Preis von 530—540 M die 100 kg ab Lieferstelle genannt. Bei den vielfachen Angeboten auf Lieferung von Petroleumersatz ist entschieden Vorsicht geboten, zum Teil sind diese Ersatzmittel nur wenig brauchbar, so daß die dafür gezahlten Preise zu ihrem wirklichen Wert in gar keinem Verhältnis stehen. Für helles amerikanisches Brennöl suchte der Handel Gebote zu erhalten. Carbid als Ersatz für fehlendes Leuchtpetroleum war in letzter Zeit in größeren Mengen, sowohl aus dem Auslande wie im Inlande angeboten. Schweizer Calciumcarbid, 250—290 l Ausbeute, notierte in Körnung 50/80 280 M und 25/50 oder 25/35 etwa 300 M die 100 kg ab schweizerischer Station. Für die nötige Einfuhrbewilligung hat der Käufer zu sorgen. Das Angebot auf Schmiermittelerzeugnisse ausländischen und inländischen Ursprungs war am deutschen Markt ziemlich rege, indessen lauteten die Forderungen der Verkäufer durchweg höher. Amerika legt Angebote auf Raffinerieerzeugnisse nur zögernd nach Europa überhaupt und Deutschland besonders, und die weitere Verschlechterung des Marktwertes läßt schon aus diesem Grunde auf Preiserhöhungen in der nächsten Zeit schließen. Im Großhandel notierte amerikanisches Heißdampfzylinderöl, Flammpunkt etwa 285°, Viscosität etwa 4 bei 100°, etwa 12,25 M, Original amerikanisches Satt dampfzylinderöl 10,75—11 M, amerikanisches Satt dampfzylinderöl von dunkelgrüner Farbe, Flammpunkt 170/180°, Viscosität etwa 2—3 bei 100°, 9,75 M und dunkles deutsches Satt dampfzylinderöl, grünliche normalflüssige Ware, Flammpunkt etwa 240°, Viscosität etwa 5 $\frac{1}{2}$ bei 100°, etwa 8,75 M das kg bei Abnahme in Fässern einschließlich Verpackung, verzollt ab verschiedenen Stationen. Deutsches Maschinenöldestillat, Flammpunkt etwa 170°, Viscosität etwa 3 $\frac{1}{2}$ bei 50°, war zu 5,25 M, eine andere Sorte, Flammpunkt etwa 180°, Viscosität etwa 4 $\frac{1}{2}$ bei 50°, zu 5,60 M und deutsches Spindelöldestillat, Flammpunkt etwa 150°, Viscosität etwa 4 bei 20°, zur prompten Lieferung zu 5,10—5,20 M das kg einschließlich Holzfässer ab mitteldeutscher Station käuflich. Bis-her meldete die New Yorker Börse keine weiteren Preisabbröckelungen, wie ja Erdöl und Raffinerieerzeugnisse von dem allgemeinen Preissturz in Nordamerika nicht betroffen waren. Aber selbst wenn es zu Preisnachlässen kommen sollte, wird der deutsche Markt irgend welchen Nutzen hieraus kaum ziehen können, da mit weiterer Verschlechterung des Marktwertes wohl bestimmt gerechnet werden muß. New York meldete die früheren Preise und zwar 6,10 Doll. für pennsylvanisches Rohöl, 13,50 Doll. für Petroleum in Tanks, 24,50 Doll. für Petroleum Standard White, 26,50 Doll. für raffiniertes

Petroleum in Cases. In allen Erdölproduktionsländern, Amerika eingeschlossen, fehlt es an Bohrgerät und Bohrrohren. Soweit Europa hierbei in Betracht kommt, soll Deutschland wieder einmal aus der Not helfen. —m.

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Allgemeines.

Japan. Ein Mitglied der japanischen Mission für Berlin erklärte in einem Interview, daß die Stimmung Deutschland gegenüber sehr günstig sei, und daß japanische Handels- und Industriekreise eine möglichst baldige **Wiederaufnahme der unmittelbaren wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland** beabsichtigen. Außer der Nippon Yusen Kaisha in Hamburg hätten bereits 4 andere japanische Firmen Zweigniederlassungen in Deutschland eröffnet. Japan würde in kurzem große Mengen Kupfer und Seide in Austausch gegen deutsche Chemikalien liefern können. Es beabsichtigte jedoch nicht, Kredite in größerem Umfang zu gewähren. („Dt. Bergw.-Ztg.“) Gr.

Chemische Industrie.

Südafrika. In Vereeniging wird von einer südafrikanischen Gesellschaft eine Maisstärke- und **Glucosefabrik** mit einem Aufwand von 100 000 Pfd. Sterl. und einer Leistungsfähigkeit von täglich 50 000 lbs. Glucose und 55 000 lbs. Stärke errichtet. Hh.

Frankreich. Zur **Liquidation der deutschen Farbstofffabriken**. Der Aufsichtsrat der Union des Consommateurs et Producteurs pour le Développement de l'Industrie de Matières Colorantes en France hat sich in seiner letzten Sitzung mit der Liquidation der früheren Filialen deutscher Farbstofffabriken beschäftigt, die unter Sequester gestellt worden sind. Die Union bezeichnet es als einen Skandal, daß die Liquidation noch nicht durchgeführt wurde. Insbesondere weist sie auf eine Fabrik im Gebiete von Lyon hin, die heute noch in Betrieb ist, obgleich die Farbstoffe, die sie herstellt, in genügender Menge von französischen Erzeugnissen geliefert werden können. Diese Fabrik betreibe unter ausgesprochen deutscher Aufmachung eine lebhafte Reklame bei den Verbrauchern und preise Verkaufsbedingungen an, deren augenscheinliche Billigkeit sich häufig durch eine sehr geringe Konzentrierung ihrer Erzeugnisse erklärt und die auch verständlich wird, wenn man berücksichtigt, daß sie keine Gewinne zu verzeichnen hat. Man müsse sich übrigens fragen, wo und auf welche Weise diese Fabrik sich die Zwischenerzeugnisse verschafft, da die vorhandenen Einrichtungen die Herstellung von solchen nur in einer Menge gestatten, die in keinem Verhältnis zu ihrer Erzeugung an Farbstoffen steht. Wenn diese Zwischenerzeugnisse zum Weltmarktpreise gekauft würden, wäre es der Fabrik unmöglich, die Verkaufspreise aufrecht zu erhalten. Die Union erklärt ferner, daß sich die in Frage stehende Fabrik unter dem Einfluß einer Persönlichkeit befindet, deren Beziehungen zu Deutschland nicht völlig unterbrochen zu sein scheinen, und daß eine einflußreiche Gruppe von Verbrauchern geplant habe, mit beträchtlichen Kapitalien den Erwerb dieser Fabrik zu betreiben. Da die Fabrik ohne Zwischenerzeugnisse nicht existenzfähig sei, müsse man befürchten, daß die deutschen Fabriken bereit sind, solche zu besonders vorteilhaften Bedingungen zu liefern. Eine derartige Verbindung würde den Ruin der französischen Erzeuger bedeuten und Deutschland die Führung auf dem französischen Markt von neuem sichern. Der Verwaltungsrat der Union hat dem Handelsminister einen Antrag übermittelt, worin gefordert wird, daß bei Verkauf der unter Sequester befindlichen Farbstofffabriken berufliche, technische, moralelle und nationale Garantien von dem Verkäufer verlangt werden müssen. („Ü.-D.“) on.

Belgien. Die **Kunstseidefabriken** sind in der zweiten Hälfte 1919 wieder in Betrieb gekommen, aber durch Mangel an Rohstoffen in ihrer Erzeugung sehr beschränkt. Die Obourg Artificial Silk Cy. hatte nach „Weekbl.“ in den letzten vier Monaten 1920 einen Nettoeinnahmen von 2 142 457 Fr. Hh.

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Industrie der Steine und Erden.

Zur Lage der Kalkindustrie. Der Deutsche Kalkbund G. m. b. H. berichtet: Die Kohlenversorgung der Kalkwerke, die sich im September ungefähr auf gleicher Höhe gehalten hatte wie im August, ist im Oktober sehr viel schlechter geworden. Ein großer Mißstand in der Kohlenbelieferung der Werke ist dadurch eingetreten, daß infolge des Spa-Abkommens die Lieferung von hochwertiger Kohle, auf die besonders die Weißkalkwerke angewiesen sind, immer geringer wird, und die als Ersatz in Frage kommenden minderwertigen Brennstoffe wegen Wagenmangels nicht befördert werden. Sollen die auf den regelmäßigen Eingang von gebranntem Weißkalk angewiesenen Eisen- und Stahlwerke, Stickstoffwerke, Ammoniakfabriken, Gasanstalten und andere chemische Industrien nicht durch Kalkmangel

zu Betriebeinschränkungen verbunden mit Arbeiterentlassungen gezwungen werden, so wird an maßgebender Stelle dafür gesorgt werden müssen, daß den Kalkwerken genügende Mengen hochwertiger Brennstoffe zugeführt werden, falls es nicht möglich ist, die Ersatzbrennstoffe, soweit solche in Frage kommen, in ausreichenden Mengen heranzuschaffen. Der von der Kalkindustrie vertrauensvoll begonnene Preisabbau wird durch die Unzulänglichkeit der Kohlenzufuhr völlig unterbunden. Über durchaus ungenügende Gestellung von K- und O-Wagen für die Abfuhr des Kalks wird aus vielen Kalkherstellungsbetrieben lebhafte Klage geführt. Anhaltender Wagenmangel ruft Betriebsstockungen bei den Kalkwerken und den Kalkverbrauchern hervor, deren Folgen die Wirtschaftlichkeit der ganzen Unternehmen gefährden können. Man denke nur an den unwirtschaftlichen Verbrauch von Brennstoffen, der durch Dämpfen der Öfen entsteht, an die Gefahr des Zerfalls des Kalks bei selbst kurzer Lagerung, ferner an die Folgen des Ausbleibens der Kalksteine bei den Hochofenwerken und des gebrannten Kalks bei Stahlwerken, chemischen Fabriken usw. („I. u. H. Ztg.“) dn.

Soziale und Standesfragen, Unterricht und Forschung.

Arbeitgeber- und Arbeitnehmerfragen.

Der zwischen dem Arbeitgeberverband der chemischen Industrie Sektion IIIa in Hannover und dem **Bund angestellter Chemiker und Ingenieure**, Bezirksgruppe Hannover, am 1./7. 1920 abgeschlossene Tarifvertrag ist mit Wirkung vom 1./9. d. M. für das Gebiet der Provinz Hannover und der Freistaaten Braunschweig und Bremen für allgemein verbindlich erklärt. Chemiker und Ingenieure, die unter diesen Tarif fallen, werden hiermit aufgefordert, sich zu melden, damit ihre Eintarifierung durchgesetzt werden kann. Auskunft erteilt der Obmann der Bezirksgruppe Dr. Steimmig, Hannover, Stolzestr. 21 A.

Tagesrundschau.

Die Firma **J. Hauff & Co., G. m. b. H.**, Chemische Fabriken in Feuerbach (Württ.), blickt auf ein 50 jähriges Bestehen zurück. Im Jahre 1870 eröffnete Julius Hauff, der Vater des jetzigen Teilhabers Dr. Fritz Hauff, seinen ersten Betrieb in Feuerbach. Die Erzeugnisse der Fabriken, hauptsächlich Phenolderivate, photographische Chemikalien und Trockenplatten sind heute weit verbreitet. dn.

Ihr 25 jähriges Bestehen beging in diesen Tagen die Fa. **Reimbold & Strick, G. m. b. H.**, Köln. — Das Unternehmen wurde im Jahre 1895 in Kalk bei Köln gegründet, um Metalloxyde, in erster Linie aber in großem Umfang Zinnoxyd nach einem neuartigen Verfahren herzustellen. Die hierdurch bewirkte enge Fühlung mit den Emaillier- und keramischen Werken des In- und Auslandes führte dazu, ein eigenes Mahlwerk einzurichten, die Fa. brachte dann ausgesuchte reine und feinst gemahlene Rohstoffe wie Feldspat, Quarz und Flußspat in den Handel, richtete die Herstellung von Glasuren für die Keramik in großem Maßstabe ein, ferner die Anfertigung von Farbkörpern für Emaille nach neuen Gesichtspunkten, sowie von hochfeuerbeständigen Farben aller Art. dn.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Die Akademie der Wissenschaften in Stockholm hat beschlossen, den diesjährigen **Nobelpreis für Physik** dem Direktor des Internationalen Bureaus für Maß und Gewicht in Breteuil Ch. C. Guilleau zu verleihen. Die Anerkennung seiner Verdienste durch die Entdeckung der Anomalien der Nickellegierungen zu erteilen.

Prof. Dr. A. Hase ist zur Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Berlin-Dahlem, übergetreten.

Es wurden berufen (ernannt): Dr. Fr. Czapek, Pflanzenphysiologe der Prager deutschen Universität, als Nachfolger des vor einiger Zeit gestorbenen Pflanzenforschers Pfeffer an die Universität Leipzig; Prof. J. Bretland Farmer vom Imperial College of Science and Technology, zum Mitglied des beratenden Ausschusses des Priory Council for Scientific and Industrial Research; Dr. J. Wille, Assistent am Kaiser-Wilhelm-Institut für physikalische Chemie und Elektrochemie, zum Assistenten an der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Berlin-Dahlem.

Nicht die Sparkasse, sondern die **Lebensversicherung** ist das beste Mittel zur Fürsorge für die Zukunft, zumal sie sich durch die Abzugsfähigkeit der Lebensversicherungsprämie vom steuerpflichtigen Einkommen meistens besser verzinst als Spar- kasseneinlagen. Der Lebensversicherungsschein ist daher eines der geeigneten Weihnachtsgeschenke. Wir verweisen auf die Ausführungen in dem **Kartenprospekt** der **Stuttgarter Lebensversicherungsbank A.-G. (Alte Stuttgarter)**, unserer Vertragsgesellschaft, der **Heft 91** beigelegt hat. Die betr. Gesellschaft ist die größte europäische Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit.

Gestorben sind: Chemiker W. Böhm, am 5./11. zu Tondern. — M. J. Breitenbach, Präsident der Max J. Breitenbach Co., New York City, am 5./9. 1920 in Larchmont, N. Y., im Alter von 64 Jahren. — Prof. J. C. Williamson, von der Queens University, Kingston, Ont., im 52. Lebensjahr. — Prof. J. Paxton Iddings, Geologe und Erdölforscher, früher an der Universität Chicago, in Sandy Spring (V. St. A.), im Alter von 63 Jahren. — H. Karcher, techn. Direktor der Portland-Cementwerke Diedesheim-Neckarelz A.-G., Heidelberg, im Alter von 37 Jahren. — J. I. Lampe, Vorsitzender der National Refining Co. of Cleveland, Erdölindustrieller, am 4./10. in Atlantic City, N. J., im Alter von 67 Jahren. — C. J. Lipmann, Mitinhaber der Leim-, Collagen- und Degasarwerke Veit Weil, Stuttgart-Bopfingen, im Alter von 28 Jahren. — M. Williamson, stud. chem., am 9./11. zu Rackwitz bei Leipzig.

Personalnachrichten aus Handel und Industrie.

Zum Vorstandsmitglied wurde gewählt: P. J. Meißner, Leipzig, bei der Fa. Dermatoid Werke Paul Meißner A.-G. Leipzig.

Zum Geschäftsführer wurde bestellt: Dr. O. Bartz, Düsseldorf, bei der Fa. Nederlandsche Chemikalien Maatschappij G. m. b. H., Düsseldorf.

Eingelaufene Bücher.

(Die Besprechung der eingelaufenen Bücher wird vorbehalten.)

Czapek, Dr. phil. et med. Fr., Biochemie der Pflanzen. 2. umgearb. Aufl. II. Bd. Gustav Fischer. Jena 1920.

geh. M 66,—, geb. M 77,—

Herz, Prof. Dr. W., Leitfaden der theoretischen Chemie. 2. durchgehene u. vermehrte Aufl. Mit 32 Textabb. Ferdinand Enke. Stuttgart 1920.

geh. M 50.—

Osterholz, Prof. Dr. A., Gewerblicher Rechtsschutz u. Urheberrecht im Friedensvertrag von Versailles. Hans Robert Engelmann. Leipzig 1920.

Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

Union Internationale de la Chimie pure et appliquée. Am 22.—25./6. fand in Rom eine Sitzung statt, bei der vertreten waren Italien, Frankreich, England, Ver. Staaten, Belgien, Holland, Griechenland, Polen und Tschecho-Slowakei. Nicht vertreten waren die zugehörigen Länder Canada und Spanien. Die Union will die Arbeiten der früheren Kongresse für reine und angewandte Chemie wieder aufnehmen. Eine Atomgewichtskommission wird von Clarke, Thorpe und Urbain gebildet. Vorarbeiten sollen gemacht werden über die international anerkannten Analysenmethoden. Mehrere Bureaus sollen die Sammlung chemischer Standardmuster besorgen, und zwar in Belgien für allgemein chemische Zwecke, in England für Stoffe für chemisch-physikalische Zwecke, in Frankreich für technische Zwecke. Einer internationalen Kommission wurde die Beschaffung von Stoffen zur Bestimmung der Verbrennungswärmen aufgetragen. Die jährlichen Tabellen der Konstanten sollen fortgesetzt werden, die 1913 angenommenen chemisch-physikalischen Zeichen sollen benutzt werden. Als Versammlungsort für 1921 wurde Warschau in Aussicht genommen. („Chem. Weekbl.“) Hh.

Verein deutscher Chemiker.

Bezirksverein Bremen.

Der Bezirksverein Bremen hatte am 23./10. d. J. Gelegenheit, durch das liebenswürdige Entgegenkommen der Direktion der Norddeutschen Hütte A.-G., Oslebshausen bei Bremen, unter der freundlichen Führung des Vereinskollegen Herrn Dipl.-Ing. Koch die interessanten Anlagen dieses modernen Hüttenwerkes in allen ihren Betriebsabteilungen zu besichtigen. Es wurden die ausgedehnten Transport- und Kaianlagen in Augenschein genommen, die gestatten, alle Materialien direkt aus dem Schiff zu entnehmen und sie den Verarbeitungsstellen in bequemster Weise zuzuführen. Die Hochofenanlage mit den dazu gehörenden Maschinenhäusern, die Kokereianlagen, Benzol-, Ammoniakfabrikation usw., die ausgedehnte Schläckenzenkerherstellung wurde in liebenswürdiger Weise gezeigt und durch interessante Mitteilungen der Führung erklärt.

Die bei schönstem Wetter unternommene Besichtigung erfreute die Teilnehmer außerordentlich. Bei einem kleinen Schlüßtrunk konnte nach Rückkehr nach Bremen dem freundlichen Führer herzlicher Dank ausgesprochen werden.

Dr. Spiess.